Faule Eier?

Autor(en): **Scherff, Rainer**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FURZA ITALIA

(Nichts) Neues vom Blähboy aus Rom

Max Krummreb

Silvio Berlusconi gilt seit jeher als Mann von bestechendem Wesen. – Zurzeit steht der italienische Ministerpräsidenten-Darsteller wegen Richterbestechung vor Gericht. Was er prompt zum Anlass nahm, die gegen ihn verhandelnden Juristen als auszumerzendes «Krebsgeschwür» zu bezeichnen. – Womit er der erste Blinddarm sein dürfte, der sich zum Stellen gewichtiger medizinischer Diagnosen aufschwingt. Das Wort vom grössenwahnsinnigen «Appendix vom Apennin» macht denn auch bereits die Runde.

Wobei nicht Wenige den Blinddarm-Vergleich noch für geschmeichelt halten und den von seinen Kritikern auch schon mal als «Coitus intercorruptus der italienischen Demokratie» titulierten Berlusconi anatomisch gleich ein paar Darmwindungen weiter unten verorten. – Was in gewisser Weise wiederum nur konsequent erscheint, bewegt sich der sonst so smarte Silvio in der verbalen Auseinandersetzung mit seinen politischen und juristischen Gegnern doch inzwischen längst auf einer Art geistiger Po-Ebene.

Eine Ebene, auf der sich der grosse Kommunikator vom Schicksal dazu auserwählt sieht, nicht nur das letzte Gefecht gegen den – in diesem Falle arglistigerweise in Richterroben daherkommenden – kommunistischen Feind zu schlagen, sondern sich bei der Gelegenheit auch gleich den ganzen Staat Roms, jener legendären Stadt der sieben Hügel, zu unterwerfen. Quasi frei nach der Grimm'schen Devise «Sieben auf einen (Staats-)Streich» – in einer Tragikomödie mit dem wackeren Silvio in der Rolle des tapferen Demokratie-Beschneiderleins.

Politisch setzt der von seinen wenigen verbliebenen Fans zärtlich als «Bonsai-Duce» Verhätschelte unterdessen – völlig selbstlos, versteht sich – auf die rasche Wiedereinführung der Immunität, welche alle Regierungsmitglieder (und damit ganz nebenbei auch ihn selbst) vor weiterer juristischer Strafverfolgung schützen würde. – Immunität für Berlusconi? Als sei der taffe Silvio nicht längst gründlich durchimmunisiert: Resistent gegen jegliche politische Moral wie gegen jedwede Anwandlung von Selbstzweifel.

Angesichts solcher Allüren des gebürtigen Lombarden darf man sich nicht wundern, wenn inzwischen viele Italiener die berühmte Mailänder Scala nicht mehr für ein Opernhaus halten, sondern für einen Gradmesser für politisches Allmachtsgehabe – und Puccini anstatt für einen Komponisten für den zum «Putschini» umgeschriebenen politischen Kampfnamen ihres derzeitigen Regierungschefs.

Allerdings scheinen dessen Nerven, entgegen aller zur Schau getragenen Souveränität, spätestens seit der Verurteilung seines Spezis Previti zu elf Jahren Haft doch einigermassen blank zu liegen. So hat der Zuruf eines ansonsten harmlosen Prozesszuschauers («Du Hanswurst, stell dich deinem Verfahren, oder du wirst noch enden wie Ceausescu!») seinem Nervenkostüm offenbar den Buka-Rest gegeben: Wie sonst hätte er den Zurufer daraufhin seinerseits vor den Kadi zerren und fortan jedem unbotmässigen Kritiker mit juristischer Verfolgung drohen können?

Langsam, aber sicher entwickelt sich der selbstbedienungsartige Umgang des Herrn Berlusconi mit der römischen Justiz zum Worst-Case- (pardon: Hanswurst-Case-) Szenario für den italienischen Rechtsstaat. Und droht es dem Möchtegern-Napoleon vom Tiber trotz aller Schmollwinkelzüge letztlich doch einmal an den Kragen seiner rabenweissen Weste zu gehen – prompt wird aus dem Hans- eine beleidigte Leberwurst.

Da scheint es nur noch eine Frage der Zeit, dass Italien sich endlich auf seine geografische Identität als Stiefel besinnt und als solcher dem Flickschuster Berlusconi in den Hintern tritt. – In Sachen politischer Hygiene ein wahrlich ultimativer Kick!

ADRIANO CRIVELLI

Begehrter Autor

Feingeist wird er oft genannt,
ist als Polterer bekannt,
auch zuweilen als Rebell;
manchen Ärgers wahrer Quell.

Adolf Muschg – ein Nestbeschmutzer!
Eher kluger Wortbenutzer,
und mit dem Provokateur
geht stets Grazie einher.

Pfeifchen qualmt auf Muschgs Parnass,
wie auf dem von Günter Grass.
Hoch geehrt mit Bücherpreis,
wird belohnt nun auch sein Fleiss:

Wahl ins Amt des eminenten
akadem'schen Präsidenten
jener Künstlersozietät,
welche in Berlin besteht.

Drum kann man nach Spree-Athen
ihn von Zürich eilen sehn.
Ob dort aufkommt neuer Schwung?
Bald erweist's des Barden Sprung!

Hanskarl Hoerning

Spitzensport-Treppchen

Gold: B. Trüger.
Silber: B. Stechlicher.
Bronze: B. Knackter.

Reinhart Frosch

Kontradiktione

Autodafé
Heute verbrennt man die beste Literatur nicht mehr – man druckt sie erst gar nicht.
Rhetorik
Politik – die Kunst, Kleinkariertes mit grossen Worten zu diskriminieren.
Modernismus
Abstrakte Kunst ist irreale Verschleierung konkreten Nichts.
Humor
Humor Intellektueller gleicht dem Versuch, eine mit Bulimie geplagte Gans zu mästen.
Ehrung
Der Festredner echauffierte sich derart in seiner Laudatio auf den Geehrten, dass ihm der Hals im Wort stecken blieb.
Präsent
Ihr Präsent war besonders unglücklich gewählt: Es trug Athen zu den Eulen.
Abendprogramm
Mit ihren Fernsehkrimis flüchten Untalentierte ins bedeutend Blutige.

Wolfgang Altendorf

Faule Eier?

Wer wirklich Arbeit will,
der findet auch welche,
so heisst es immer
von der Arbeitgeberseite.
Umgekehrt
könnte man sagen:
Wer wirklich Arbeitnehmer sucht,
der findet auch welche.
Die Arbeitgeber,
die immer vorgeben,
vergeblich nach
Arbeitswilligen zu suchen,
die tun eben vielleicht
auch nicht genug.
Wer wirklich sucht, der zahlt
zum Beispiel auch vernünftig:
Man kann nicht behaupten,
dass man händeringend
Arbeitskräfte sucht,
wenn man nur 6 Euro zahlen will.

Rainer Scherff